

# EINBLICKE



## Mitgliederinfo des KAB-Diözesanverbandes Osnabrück

39. Ausgabe – Juni 2020

### Nur gemeinsam sind wir stark!

Michael Schäfers bei Neujahrsempfang in Lingen-Biene > S. 3

### Reformen in Kirche sind nötig

220 Gäste bei Vortrag und Diskussion in Hagen > S. 6

### Frauen im Niedriglohnbereich

Equal-Pay-Day: Faire Bezahlung muss erkämpft werden > S. 9



Infostände zum Mindestlohn in Lingen (li.) und Osnabrück (re.)



Fotos : Josef Westhuis (li.), Frederick Heidenreich (re.)

## Gelungener Start der Werbekampagne

### Info-Stände in Osnabrück und Lingen

Am 29. Februar startete die KAB bundesweit ihre Mitgliederwerbekampagne. Schon drei Wochen vorher waren 18 Mitglieder der KAB Osnabrück geschult worden. Als Blickfang für die Stände diente eine Waage mit der Mindestlohnforderung von 13,69 Euro in Form von Goldmünzen und auf der anderen Seite befanden sich Argumente, die den Mindestlohn in dieser Höhe begründen wie „von der Arbeit leben können“, „auskömmliche Rente“, „Existenzsicherung“ etc. Die Argumente wurden symbolisiert durch Kartons mit entsprechenden Aufschriften „Wenn man mal den Ersten angesprochen hat, ist es gar nicht mehr so schwer“, so Bezirkssekretärin Hauke Meyerrose. Somit ergaben sich unter dem Motto „Kenn deinen Wert – wir kämpfen für fairen Lohn“ viele gute Gespräche mit Passanten und Passantinnen. Die KAB verknüpft mit dem offiziellen Start der Werbe- und Imagekampagne eben auch die inhaltliche Forderung: einen armutsfesten Mindestlohn von 13,69€. Dies ist keine willkürlich festgelegte Summe, sondern entspricht 60% des mittleren Einkommens in Deutschland und ist somit die Grenze zur relativen Armut. Das soll nicht nur eine angemessene gesellschaftli-

che Teilhabe heute ermöglichen, sondern auch der Armut im Alter entgegenwirken. Auch der Schutz des freien Sonntags oder die Digitalisierung in der Arbeitswelt waren Inhalt der Gespräche.

Ziel der Werbekampagne ist, dass bundesweit 10000 neue Mitglieder geworben werden, davon 500 in unserem Bistum. Die Reaktionen der Gesprächspartner zeigten,

dass die Themen der KAB nach wie vor die Menschen erreichen und über Inhalte Interessentinnen und Interessenten gewonnen werden können. Das macht Mut, sich mit einem Stand aus der „kirchlichen Deckung“ eines Pfarrfestes herauszuwagen und andere öffentliche Orte und Veranstaltungen für die Werbe- und Imagekampagne zu nutzen. Packen wir's an!

### In eigener Sache

Die Texte für diese Ausgabe des „Einblicke“ sind bis Ende April geschrieben worden. Zu dem Zeitpunkt war noch nicht abzusehen, wie sich die Corona-Krise weiterentwickeln wird und in welcher Form unser Zusammenleben sich wieder normalisiert. Dennoch hat sich die Redaktion entschieden, eine „Einblicke“-Ausgabe zum normal vorgesehenen Termin, dem 1. Juni, zu produzieren. Berichte von Veranstaltungen und Aktionen der einzelnen Bezirke oder Vereine werden nicht in dem üblichen Umfang erscheinen, weil sie schlichtweg ausgefallen sind

oder nicht stattgefunden haben. Dafür erscheinen Artikel über eher grundsätzliche Themen, die - nicht nur in dieser Zeit - für uns als Mitglieder der KAB wichtig sind. So äußert sich Prälat Peter Kossen zu den schlechten Lebens- und Arbeitsbedingungen von Arbeitsmigranten oder es wird erläutert, was das Grundsatzprogramm dazu aussagt, dass die KAB eine Selbsthilfebewegung ist oder warum die KAB schon lange fordert, dass die systemrelevanten Berufe mehr wertgeschätzt werden. Die Redaktion hofft, dass Ihnen/Euch die Ausgabe trotzdem gefällt.

# Jeder Mensch ist wertvoll und einzigartig

Geschäftsführerin Mechthild Hinrichs von A + W, dem Bildungszentrum von KAB und CAJ Osnabrück, zur Begleitung benachteiligter Menschen am Arbeitsmarkt

**EINBLICKE:** A + W engagiert sich seit 1984 in Sögel, Papenburg und Meppen für eine passgenaue Qualifizierung und dauerhafte Integration in den Arbeitsmarkt. Sie werben mit dem Slogan: „Ihr A + W Team. Ein Team, das Mut macht.“ Wie setzen Sie das um?

**MECHTHILD HINRICHS:** Wir sind ein fast 50-köpfiges Team aus erfahrenen Pädagogen, Ausbildern und Vermittlern, die unsere Teilnehmer unterstützen, ihre eigenen Talente und Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln – beruflich und persönlich. Darum lautet unser Motto: Mach' aus dir, was in dir steckt! Immer davon ausgehend, dass jeder Mensch etwas mitbringt. Die Tatsache, dass jemand einem etwas zutraut und ihn unterstützt, seine Potenziale zu entwickeln, macht Mut. Gerade in Zeiten niedriger Arbeitslosenquoten ist es wichtig, benachteiligte Zielgruppen am Arbeitsmarkt im Blick zu behalten, verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um neue Perspektiven und Wahlmöglichkeiten für ihr Leben zu eröffnen. Dabei wird eine qualifizierte Erstausbildung auch für benachteiligte junge Menschen mehr und mehr zum Hauptanliegen.

**EINBLICKE:** Mit welchen Maßnahmen können Sie unterstützen?

**MECHTHILD HINRICHS:** A + W verfügt

als zertifizierter Bildungsträger über ein breitgefächertes Angebot von Bildungs- und Aktivierungsmaßnahmen im Gut-scheinverfahren und sorgt z.B. mit einem Bewerbungsmanagement, einem Erprobungszentrum, vielfältigen Umschulungen und die Möglichkeit, den beruflichen Abschluss nachzuholen, für attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten. Das Angebot gilt parallel zu den Maßnahmen in der Erstausbildung, in den Jugendwerkstätten, im Einzelcoaching oder in der Berufsvorbereitung. Auftraggeber sind die Agentur für Arbeit, der Landkreis Emsland und das Land Niedersachsen. Durch enge Kooperationen und gute Netzwerkarbeit versuchen wir, unser Maßnahmeangebot immer passgenau zu gestalten. So wollen wir gewährleisten, dass jeder Teilnehmer das Qualifizierungsangebot bei uns findet, das ihm weiterhilft. Für uns sind Bildungschancen Lebenschancen. Von Anfang an geht es um bessere Chancen am Arbeitsmarkt und eine gute berufliche Zukunft.

**EINBLICKE:** In Ihren Leitsätzen steht: „Ein christliches Haus ist anders“. Was bedeutet das?

**MECHTHILD HINRICHS:** Wir bei A + W glauben, dass auch Spiritualität eine Perspektive sein kann. Was macht uns als christlicher Bildungsträger aus? Uns war es wichtig, unser besonderes Plus nicht nur zu leben, sondern auch zu verschriftlichen. Wir glauben, dass jeder ein Recht hat auf einen Neubeginn und jeder auch auf eine zweite und dritte Chance. Wir pflegen Rituale im Alltag, beten und singen miteinander. Erst im Februar war Generalvikar Theo Paul in der Geschäftsstelle in Meppen, um sie zu segnen. Nach dem Wortgottesdienst gab es ein gemeinsames Mittagessen im kleinen Kreis.

Die Auszubildenden der Gastronomie hatten ihre Talente gezeigt und in anregenden Gesprächen zwischen Generalvikar, Teilnehmern und Mitarbeitern wurde deutlich, wie wichtig der offene Austausch ist. Gespräche auf Augenhöhe und meinem Gegenüber respektvoll und wertschätzend zu begegnen, sind Leitsätze unseres Hauses. Theo Paul zeigte sich bei der kleinen Feier beeindruckt von unserer Arbeit und schrieb kurzerhand das Vaterunser um in: „Unsere tägliche Arbeit gib uns heute.“



Mechthild Hinrichs  
Foto: A+W

## Zwei neue Mitarbeiter eingestellt

Verstärkung für die KAB-Arbeit in den Bezirken

In einer außerordentlichen Vorstandssitzung hat der Diözesanvorstand der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung in Haus Ohrbeck bei Osnabrück zwei neue Mitarbeiter eingestellt. Der 46 Jahre alte Michael Freitag aus Werlte, bislang verantwortlich für das Vertriebscontrolling und die IT-Koordination bei FFS Fresh Food Services in Werlte, einem Hersteller für Fertigprodukte von Nahrungsmitteln, übernimmt zum 1. Juni die Aufgaben als Bezirkssekretär und als Betriebsseelsorger für den KAB-Bezirk Emsland/Grafschaft Bentheim. Freitag ist Vater von zwei Kin-

dern und Diakon mit Zivilberuf.

Die 41-jährige Hauke Meyerrose aus Osnabrück hat ihre 20-Stunden-Stelle als Bezirkssekretärin des KAB-Bezirks Osnabrück bereits angetreten. Sie hat ein abgeschlossenes Bachelorstudium in Sozialwissenschaften und war bereits von Jugend an in kirchlichen Verbandsgremien u.a. als Diözesanvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) sowohl im Bistum Osnabrück als auch in der Diözese Münster tätig. Sie entlastet KAB-Sekretär Frederick Heidenreich, der sich jetzt unter anderem verstärkt überbezirklichen



KAB-Sekretär Michael Freitag und KAB-Sekretärin Hauke Meyerrose (v.l.) als neue Mitarbeiter mit dem Diözesansekretär Frederick Heidenreich

und diözesanen Aufgaben, der Rechtsberatung und seiner Aufgabe als Sprecher der niedersächsischen „Allianz für den arbeitsfreien Sonntag“ widmen kann. Hauke Meyerrose ist verheiratet und hat drei Kinder.

# Wie der Papst Politik macht

## Neujahrsempfang im Bezirk Emsland/Grafschaft Bentheim

Anfang des Jahres fand wieder traditionell der Neujahrsempfang des KAB-Bezirksverbandes Emsland/Grafschaft Bentheim statt. Vor dem Empfang feierte die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung mit Pastor Franz Thaler und Diözesanpräses Christian Eilers einen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Marien Biene.

Vor ca. 100 Mitgliedern der KAB und den Gästen stand der Neujahrsempfang unter dem Motto „Wie Papst Franziskus Politik macht“. Im Grußwort stellte der Ortsbürgermeister Uwe Dietrich die positive Entwicklung der Gemeinde Holthausen-Biene vor. Die Bundestagsabgeordnete Daniela De Ridder (SPD) ging in ihrem Grußwort auf das Einmischen der KAB im sozialen Bereich ein und ermunterte die KAB, da weiterzumachen und sich für die Menschen einzusetzen, die eine Unterstützung brauchen. Dr. Michael Schäfers, Referent für Politik und Strategie beim Bundesvorstand der KAB aus Köln, referierte zu dem Thema „Wie Papst Franziskus Politik macht“. Er machte deutlich, wie das Oberhaupt der katholischen Kirche nach dem Erscheinen der Enzyklika *Laudato si'* im Mai 2015



Gäste beim Neujahrsempfang in Biene: (v.l.) Paul Kater von der Diözesanleitung, Ortsbürgermeister Uwe Dietrich, der Bildungsreferent des Bundesverbandes Dr. Michael Schäfers, Daniela De Ridder MdB (SPD), Bezirksvorsitzende Claudia Burrichter, der stellv. Bezirksvorsitzende Karl-Heinz Erlenkamp und der Bürgermeister der Stadt Lingen, Heinz Tellmann. Foto: Cecilia Kater

durch seine Reisen nach Lateinamerika und Afrika zum Gelingen der Weltklimakonferenz in Paris am Ende des Jahres beigetragen hat. Schäfers: „Auf der Grundlage der Enzyklika zog Papst Franziskus alle Register, damit in Paris eine internationale Vereinbarung zur Begrenzung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes zustande kam. Noch nie hat ein Papst mit einer Enzyklika so konkret Politik gemacht.“ Papst Franziskus rufe uns alle

auf, unseren Lebensstil und unsere zerstörerische Wachstumswirtschaft zu ändern. „Ökologische und soziale Fragen hängen unmittelbar zusammen. Für uns als KAB besteht die große Herausforderung darin, den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Dieser ist Voraussetzung für eine gute Politik, die von vielen mitgetragen wird und den Klimawandel begrenzt. „Nur gemeinsam sind wir stark“ – so Schäfers in seinem Appell. Zudem müssten die politischen Weichen stärker als bisher für eine nachhaltige Wirtschaft gestellt werden. Papst Franziskus mahne deshalb immer wieder den Primat der Politik über die Wirtschaft an. „Die Politik muss mutig die Richtung vorgeben und den Rahmen setzen, damit ein Umsteuern möglich wird. Der Markt wird die Probleme nicht lösen.

Wir können den kommenden Generationen und den Armen dieser Welt nicht die Probleme aufhalsen, die wir in den letzten Jahrzehnten angehäuft haben.“ Schäfers rief die Frauen und Männer der KAB dazu auf, sich auch in Zukunft politisch für Solidarität und Gerechtigkeit zu engagieren, damit das gute Leben für alle möglich werde.

# Zukunft der Arbeit

## Leben in einer Konsumgesellschaft gestalten

Wie ist es möglich, in einer Postwachstumsgesellschaft nachhaltig zu leben, also das wirtschaftliche Arbeiten so zu gestalten, dass es der jetzigen Gesellschaft aber vor allem auch den kommenden Generationen gerecht werden kann? Auf diese und weitere Fragen, die damit zwangsläufig in Zusammenhang stehen, ging KAB-Sekretär Frederick Heidenreich bei einer Veranstaltung des KAB-Unterbezirks Nord in Belm ein. Zunächst stellte er in seinen Ausführungen einige der negativen Erscheinungen eines unbegrenzten Wirtschaftswachstums heraus: Artensterben, Wetterextreme; Müllberge, Ressourcenverbrauch, Umwelt- und Luftverschmutzung sind nur einige Auswirkungen des derzei-

tigen Konsumverhaltens. Als eines der Beispiele hierfür führte er die Produktion von Elektrogeräten an, die schon so gebaut werden, dass sie nach relativ kurzer Zeit bereits defekt sind und zu Elektroschrott werden. Als Hauptproblem sieht Heidenreich allerdings die Erwartungen der Bevölkerung auf einen zu hohen Lebensstandard in materiellen Werten an. Er sagt: „Es gibt kein Anrecht auf Luxus!“ Er erwartet von der Politik, dass sie alles daransetzt, Bedingungen zu schaffen, dass diese Welt lebenswert bleibt. So fordert er z.B. eine staatlich verordnete „Pflicht zur Müllvermeidung“ – mit strengen Regeln für Warenproduzenten und genauer Überprüfung, ob die Regeln auch eingehalten werden. Er appelliert

auch an die Politik, Rahmenbedingungen für nachhaltiges Wirtschaften zu schaffen, um allen – der heutigen und späteren Generationen – ein „gutes Leben für alle“, wie es die KAB schon seit geraumer Zeit anmahnt, zu ermöglichen.

Dazu, und das stellte sich auch bei der anschließenden Diskussion heraus, haben die Menschen auf vielfältige Art und Weise auch selbst Einwirkungsmöglichkeiten. Viele Probleme sind hausgemacht und bei jedem und jeder selbst liegt die Entscheidung, ob er oder sie sich mehr Zeit für Familie und Freunde nimmt, einen gesünderen Lebenswandel bevorzugt, weniger Ressourcen verbraucht, eine Entschleunigung des Alltags vornimmt oder die Schöpfung bewahren will. „Wir als Christen haben Veränderungsmöglichkeiten, wir können sozial, ökologisch und solidarisch handeln, damit die Welt und unsere Gesellschaft eine Zukunft haben“, so das Fazit der Veranstaltung.



## Gruppe „Grau und aktiv“ mit vielfältigem Programm

### Jahreshauptversammlung der KAB St. Peter und Paul Oesede

Da die Tagesordnung der diesjährigen Jahreshauptversammlung der KAB St. Peter und Paul in Georgsmarienhütte-Oesede Ende Februar keine Vorstandswahlen beinhaltete, konnten die Diskussionen und Aussprachen über die Jahresberichte der Seniorengruppe „Grau und aktiv“ und der Hauptgruppe einen größeren Raum einnehmen. Dabei kam zum Ausdruck, wie vielfältig das Programmangebot für den Verein ist.

Eine besondere, nicht alltägliche Jubilarehrung stand in diesem Jahr im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung: Für ihre 60-jährige Mitgliedschaft im katholischen Sozialverband wurden Inge und Karl Bußmann mit der Urkunde des Bundesverbandes und einem Präsent geehrt.

Im weiteren Verlauf der Jahreshauptversammlung wurden die vielfältigen und verschiedenartigen Veranstaltungen, angepasst an die aktuellen politischen Diskussionen und die Themenstellungen des Bundesverbandes und des KAB-Bezirksverbandes Osnabrück diskutiert. **Vor allem** aber wurden auch die Themen, die vor Ort relevant und wichtig sind, besprochen. Die sehr aktive Seniorengruppe „Grau und

aktiv“ mit ihrem attraktiven Jahresprogramm unter der Leitung von Annemarie und Hermann Luttenberg findet großen Anklang unter den KAB-Mitgliedern und wird sehr gut angenommen.

Irmgard Wellenbrock, die Schriftführerin des Ortsvereins, berichtete detailliert über die Aktivitäten des vergangenen Jahres und hob besonders die Beteiligung der KAB mit einem Stand beim „Oeseder Weihnachtsmarkt“ und die Parkplatzwache zur „Oeseder Kirmes“ hervor, deren Erlöse dem Weltnotwerk, dem Hilfswerk der KAB, zur Verfügung gestellt werden. So konnten auch im Jahr 2019 wieder 1000 Euro für wohltätige Zwecke überwiesen werden.

Der Kassenbericht von Reinhard Rolf legte eine relativ gute Finanzlage dar. Ihm wurde anschließende einstimmig Entlastung erteilt. Die Vorsitzende Monika Ralle ging dann detailliert auf einige Veranstaltungen des letzten Jahres ein. So erfreut sich das seit 2014 monatlich angebotene Friedensgebet unterdessen einer beachtlichen Resonanz, auch innerhalb der Kirchengemeinde. Dem stimmte auch der Präses des Vereins, Pfarrer Reinhard Walterbach, in seinem Schlusswort nicht nur zu, sondern

hob auch den Einsatz der KAB St. Peter und Paul im Gemeindeleben mit ihrem vielfältigen Angebot besonders hervor.

Ein bekömmlicher Imbiss und noch viele Gespräche rundeten die diesjährige Jahreshauptversammlung in gemütlicher Runde ab.



Die Jubilare Inge und Karl Bußmann (Mitte) umrahmt von der Vorsitzenden Monika Ralle und Präses Reinhard Walterbach

Foto: Friedel Timmermann

## Ältestes Bremer KAB-Mitglied gestorben

### Heinrich Nolte war 70 Jahre seinem Verein treu

Am 20. April verstarb Bremens ältestes KAB-Mitglied, Heinrich Nolte, im Alter von 96 Jahren nach einem Schlaganfall im Bremer St.-Jürgen-Krankenhaus. Vor ein paar Wochen konnte er sein 70-jähriges KAB-Jubiläum begehen. Eine größere Feier ließ sein Gesundheitszustand allerdings nicht zu. Der Bezirksvorstand dankte Heinrich Nolte mit der KAB-Urkunde und einer Kerze für seine lange Mitgliedschaft und sein Eintreten für die Anliegen der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung.

Mit seinen Eltern als Flüchtlinge nach Bremen gekommen, ist Heinrich Nolte 1950, also fünf Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, als 26-jähriger junger Mann in die KAB St. Johann Bremen eingetreten. Wie er selber sagte „spürte er die Freude und den Elan in den Monatsversammlungen, bei Begegnungen ernster und geselliger Art sowie bei den Bildungsseminaren

„Wir sind Kirche – KAB ist Kirche“. Er wollte damit unterstreichen, dass die KAB und ihr sozialpolitisches Eintreten für Gerechtigkeit und Solidarität nicht nur damals, sondern auch heute noch in Bremen ein nicht unbedeutender Faktor der katholischen Sozialbewegung ist und zudem Aussagen macht, die für die Kirche und die Arbeiterschaft gleichermaßen von Bedeutung sind. Als sich vor einigen Jahren die KAB St. Johann aufgrund des rapiden Mitgliederschwundes auflösen wollte, lehnte Heinrich Nolte das kategorisch ab. Bis zu seinem Tod war der Jubilar das letzte noch verbliebene Mitglied dieses Vereins in der Stadtmitte von Bremen.

Trotz seines Alters – seine Frau verstarb 1988 – lebte Nolte allein. Eines seiner drei Kinder wohnt nebenan, die anderen beiden leben in Süddeutschland. Seine dortigen Enkel und Urenkel freuten sich immer,

wenn der „Opa mit dem Auto zu Besuch“ kam.

Heinrich Noltens große Liebe lag sozusagen hinter seinem Haus. Es war sein 1000 Quadratmeter großer Garten, den er mit Fürsorge und Leidenschaft pflegte; und wenn es regnete, dann zog es ihn in seine Werkstatt, wo er tüftelte und bastelte. Sein Wahlspruch war: „Geht nicht, gibt's nicht.“ Wenn es ging, reparierte er alles selber.

Die KAB-Zeitung „Impuls“ und die „Einblicke“ las er sehr genau und holte sich dadurch wichtige Anregungen für Gespräche und Diskussionen. So hat er beispielsweise mit dem Bezirksvorsitzenden, Bernhard Siepker, oft und lange über die heutige Bremer KAB gesprochen.

Aufgrund der zur damaligen Zeit herrschenden Bestimmungen wegen des Coronavirus konnte Heinrich Nolte nur im engsten Familienkreis beerdigt werden.

## NACHAHMENSWERT

In dieser Rubrik sollen kleine oder große Aktionen aus den Ortsverbänden vorgestellt werden, die auch als Vorbild für andere Vereine dienen können. Es muss sich dabei nicht um Weltbewegendes handeln – wichtig ist allein, dass damit Hilfestellungen und Anregungen für die Arbeit in anderen Gruppen gegeben werden.

### Wochenendferien in den Dammer Bergen

Koffer gepackt, Gummistiefel geschnürt und ab geht's. In diesem Jahr hat die KAB St. Matthias Pye die Zeugnisferien dazu genutzt, um mit 29 kleinen und großen Mitgliedern ein Wochenende in der Jugendherberge in Damme mit ihrem großzügigen Gelände und dem Zugang zu einem kleinen Bergsee zu verbringen. Inhaltlich standen die Tage für Jung und Alt zum einen im Zeichen des Festes Mariä Lichtmess am 2. Februar.

Passend dazu wurden Kerzen gezogen und der Osnabrücker Dompfarrer Thilo Wilhelm nahm sich die Zeit für einen Besuch, bei dem er auch einen Familiengottesdienst in der Kapelle der Jugendherberge feierte. Zum anderen wurde das Naturschutzgebiet rund um den Dammer Bergsee erkundet. Mit viel Kreativität, Geschick und guter Laune wurden die unterschiedlichsten Aufgaben gelöst und auch das KAB-Logo – wie auf dem Foto unten zu sehen ist – mit Material aus der Natur ganz neu in Szene gesetzt.

Ohne großen Aufwand und hohe Kosten wurden so ein paar Ferientage in Gemeinschaft und mit sinnvoller Freizeitbeschäftigung verbracht, die bei allen Beteiligten noch lange Zeit in guter Erinnerung sind und zur Nachahmung anregen sollen.



Kreativ: das KAB-Logo aus Naturmaterialien  
Foto: KAB Pye

# KirchenKABarett in Hollage

Die Rechte und die linke Hand des Pfarrers



Ulrike Böhmer, alias „Erna Schabiewsky“  
Foto: Pressefoto

In rotem Kostüm mit Pepitahut, Strickjacke und großer Handtasche trat Ulrike Böhmer alias „Erna Schabiewsky“ wieder beim KirchenKABarett der KAB Hollage im vollbesetzten Saal Barlag auf. Als rechte und linke Hand des Pfarrers, der ihr aber wegen „dem ganzen Fusionieren“ mittendrin abhandengekommen ist, kennt sie sich gut aus. Sie nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn sie aktuell und kritisch, dabei aber humorvoll und nachdenklich Geschichten aus dem Kirchenleben zum Besten gibt. So etwa, wenn sie erzählt, wie schwierig es ist, den Erstkommunionkindern ein Samenkorn des Glaubens einzupflanzen. „Gott lädt alle ein“, „Jesus lädt ein“, „Jesus lädt die Kinder ein“, so oder ähnlich die jeweiligen Mottos zur Erstkommunion – nur: Kommen tun wenige. Dabei regt Erna sich besonders über Leute auf, die wegen des „Erstkommuniongedöns“ erst in die Kirche ein- und anschließend wieder austreten. „Datt is wie beim BVB: Vor der Meisterschaft eintreten und danach zu Schalke wechseln.“ Erna plaudert über die Pilgerfahrt von Hilde, die mit Willi nach Rom reist und mit Eindrücken besonders vom Gemälde des „Michels von Angelo ... Kelly“ in der Sixtinischen Kapelle zurückkommt. „Ich habe drei Flaschen Eierlikör gebraucht, um Hilde zu erklären, dass Gott nicht der alte Mann mit Bart (kein Opa Püschel) ist.“ Erna schildert dann, wie es ihr beim Karfreitagsgottesdienst ergangen ist, in einer

Kirche ohne Heizung. „Wenn die Kälte so vom Boden inne Beine zieht, dann ist nix mehr mit Nickerchen während der Predigt. Ich hatte da null Komma null Andacht. Erna berichtet von ihrem Ehemann Herbert, der beim Lesen in der „Frau und Mutter“ darüber nachdenkt, selbst als „probater Viri“ der Gemeinde vorzustehen und zu predigen, was Erna ihm (so macht sie es für ihn als KAB-Vorsitzenden schon seit Jahren) aufschreibt. Die „Amazonas-Synopse“ lässt grüßen.

Auch von einem Einkehrtag der kfd im Kloster der hl. Hildegard, in dem alle Speisen mit Dinkel zubereitet werden, erzählt Erna Schabiewsky und gerät in der Folge ganz schön in Rage. Es geht um kfd-Kassiererin Sieglinde, die rumheult und aus' ser Kirche austreten will. Anlass – ihre Tochter Bärbel, die nun nach Jahren jemanden gefunden hat ... Während Omma Püschel sofort im Bilde ist, steht Erna bei dieser Thematik erst etwas auf'm Schlauch, bis ihr klar wird, dass Sieglinde eine Schwiegertochter bekommt. Was es ja nicht geben darf, weil davon nichts in der Bibel steht. Un wat nich inne Bibel steht, so die katholische Kirche, dat kann der liebe Gott nicht gewollt haben.

Da hätten wir aber die kfd-Frauen sehen sollen, die die gute Sieglinde erst mal in den Arm genommen und gratuliert hätten. Hömma: „Inner Bibel steht auch nichts von Prälaten, Kardinälen oder Kirchensteuern.“ Und von wegen Unmoral – Erna Schabiewsky empfiehlt, die beiden Frauen mit ihren adoptierten Kindern kennenzulernen, und sich zu überlegen, ob man so weiterreden will. Völlig inne Wallung, aber mit aller Ernsthaftigkeit fragt sie, „warum sich Männer in Frauenkleidern anmaßen, über Moral zu urteilen?“ „Die Moral und das Abendland gehen nicht unter, wenn Frauen Frauen oder Männer Männer lieben. Weisse, wat die Gesellschaft zerstört? Wenn Männer Kinder missbrauchen und vergewaltigen, wenn Kinder unter Brücken leben und betteln. Wenn Kinder in Fabriken schufteten, damit wir billigere Kleidung haben. Wenn Kinder und ihre Eltern im Mittelmeer ertrinken, weil wir die Grenzen dichtmachen. Oder wenn Kinder mit Spielzeug zugeschüttet werden, aber die Eltern keine Zeit für sie haben. Davon geht die Welt unter“ – ein flammendes Plädoyer für Toleranz und Nächstenliebe.

# „Ihr macht uns die Kirche kaputt – ...“

220 Besucher bei Diskussionsveranstaltung der KAB Hagen

Die katholische Kirche ist in einer Krise. Der Missbrauchsskandal und dessen systematische Vertuschung hat das Vertrauen in die Kirche erschüttert. Die Forderung aus den Reihen aktiver Christen nach Reformen wird immer lauter. Im November 2019 trat der Hagener Klaus Schlautmann-Haunhorst als erster Diakon im Bistum Osnabrück von seinem Weiheamt zurück. Zeitgleich gründeten Frauen in Münster die Protestbewegung „Maria 2.0“. Gemeinsam ist beiden, dass sie ein Zeichen gegen die Dominanz der Männer in der Kirchenleitung setzen möchten und den Zugang von Frauen zu Weiheämtern fordern.

„Ihr macht uns die Kirche kaputt ... doch wir lassen das nicht zu“, lautet der Titel eines Buches, das Professor Dr. Daniel Bogner veröffentlicht hat. Bogner hat einen Lehrstuhl für Moralthologie und Ethik an der Universität Fribourg (Schweiz) inne. In seinem Buch analysiert er die Ursachen für die Vertrauenskrise in der Kirche und macht Vorschläge für Reformen.

Die KAB Hagen hatte den Autor zu einem Diskussionsabend über sein Buch eingeladen. Mit im Podium saßen auch Schlautmann-Haunhorst und Martina Kreidler-Kos, Diözesanreferentin für Familienpastoral im Bistum. Offenbar brennt das Thema vielen Katholiken unter den Nägeln. Jedenfalls war der Besucherandrang so stark, dass die Veranstaltung vom Pfarrheim in die Kirche verlegt werden musste. Die Vorsitzende, Elke Diekmann, konnte rund 220 Teilnehmer begrüßen.

Zu Beginn seines Vortrags stellte Bogner klar: Die Kirche hat eine wertvolle, befreiende und frohe Botschaft. Doch Inhalt und Form passen nicht mehr zusammen. Die Kirche hat die Verfassung einer Monarchie,



KAB-Vorsitzende Elke Diekmann begrüßt gut 220 Zuhörer.

Foto: Hubert Wellmann

eine Alleinherrschaft des Papstes beziehungsweise des Bischofs. Dieser vereint in sich das Amt des Gesetzgebers, des Regierungschefs und des Richters. Es fehlt eine Gewaltenteilung und somit die Kontrolle der Macht. Dadurch werden Missbrauch und deren Vertuschung begünstigt. Zudem mangelt es der Kirche an verbindlichen Beteiligungsformen der Gläubigen. „Laien beraten, Geweihte entscheiden“, so zitierte Bogner den Kölner Kardinal Woelki.

In der folgenden Diskussion waren sich Bogner und Kreidler-Kos einig, dass die Kirche an einer Schizophrenie leidet. Sie verkündet, dass alle Menschen die gleiche Würde und gleichen Rechte haben, da alle Kinder Gottes sind. Gleichzeitig verweigert sie der halben Menschheit, nämlich den Frauen, die Gleichberechtigung. Des Weiteren müssen Verantwortliche in den Gemeinden oft gegen die Lehre der Kirche handeln, um eine lebendige Seelsorge zu ermöglichen.

Für Klaus Schlautmann-Haunhorst ist

der Glaube auch weiterhin sehr wichtig. Er glaubt aber nicht mehr an die Reformfähigkeit der Kirche. Er sieht seine persönliche Zukunft mehr in kleineren Hausgemeinschaften, unabhängig von der Institution Kirche. Martina Kreidler-Kos dagegen sagt: „Noch habe ich genug Energie und Willen, die Kirche von innen heraus zu verändern.“

Dem schließt sich Daniel Bogner an und gibt zu bedenken: „Bei einer totalitären Herrschaft gibt es immer zwei Seiten, eine die herrscht, und eine, die sich beherrschen lässt. Dieser Unterwerfung müssen sich die Gläubigen aber nicht hingeben.“ Und er fordert alle auf: „Kommt endlich aus eurer Schäfchenrolle heraus! Es braucht Druck von unten.“

Und wo steht die KAB? Sie hat den Anspruch, Stimme der Kirche in der Arbeitswelt zu sein. Aber mit einer angeschlagenen Kirche im Rücken hat die Stimme wenig Gewicht. Das darf der Bundes- und Diözesanleitung nicht gleichgültig sein.

## Sonntag muss Sonntag bleiben

Weitere Aushöhlung des Gesetzes verhindern

„Hört und befolgt, was der hoch verehrte Kaiser des Römischen Weltreichs zu euren Gunsten beschlossen hat: Ich, Kaiser Konstantin, verfüge heute, am 3. März des Jahres 321 den Tag der Sonne, betreffend, ein für alle Mal für das gesamte Römische Reich: Alle Stadtbewohner, Richter und Gewerbe-

treibenden sollen am verehrungswürdigen Tag der Sonne ruhen.“ Das war jetzt vor genau 1699 Jahren. Damals galt zum ersten Mal in der Geschichte der Tag der Christen, der Sonntag, als staatlich geschützter arbeitsfreier Tag.

Auch in unserem Grundgesetz ist im Ar-

tikel 140 dieser freie Tag fest verankert. Aber mehr und mehr wird der Sonntag infrage gestellt: Neue verkaufsoffene Sonntage werden eingeführt, Sonderöffnungen und zusätzliche Sonntagsarbeit auch für Betriebe beantragt. Rund 8,6 Millionen Erwerbstätige mussten in Deutschland im Jahr 2018 an einem Sonn- oder Feiertag arbeiten (4,7 Millionen sogar regelmäßig). Grund genug, den freien Sonntag immer wieder zum Thema zu machen. Infos unter 0541/318374.



## EIN BLICK in die Arbeitswelt

In der heutigen Zeit stellt sich immer wieder die Frage, welchen Wert Arbeit hat und was Arbeit ist. Für die KAB ist klar, dass Erwerbsarbeit, Ehrenamt und Engagement in der Familie, wie Erziehung und Pflege gleichwertig sind (Triade der Arbeit). „Ein Blick in die Arbeitswelt“ berichtet über Menschen und ihre Arbeit.

Ich bin Rafael Spellmeyer, 49 Jahre alt, verheiratet und wir haben zwei Söhne im Alter von 17 und 19 Jahren. In der KAB sind wir seit 2004 und 2013 habe ich den Vorsitz in meinem Heimatort Belm übernommen.

### Wie war dein Weg zur heutigen Tätigkeit. Gab es einen geraden Weg oder Umwege?

Mit 16 habe ich eine Ausbildung bei Kabelmetal in Osnabrück als Energieelektroniker begonnen und bin jetzt 33 Jahre im Unternehmen beschäftigt. Kabelmetal, heute KME Germany GmbH, ist seit 150 Jahren ein Unternehmen der Kupferindustrie. Als ich dort 1987 meine Ausbildung begann, arbeiteten am Standort Osnabrück 2800 Beschäftigte, heute noch 1500.

Als Elektroniker für Mess- und Regelungstechnik habe ich im Zwei-Schicht-Betrieb Störungen beseitigt. Parallel dazu habe ich meinen Industriemeister und die Weiterbildung zum technischen Betriebswirt absolviert.

2000 bin ich in die elektrische Planungs- und Neubauabteilung gewechselt. Dort war die Konstruktion und Programmierung von Steuerung für Chemie- und Gasofenanlagen werkswweit meine Aufgabe. 2014 wechselte ich in den Bereich der Gießerei und arbeite dort als Projektleiter an der Entwicklung neuer Fertigungsverfahren und der Abwicklung von Neubau-, Opti-

mierungs- und Sicherheitsprojekten.

### Wie kann man sich Deine Arbeit vorstellen? Wie sieht ein normaler Arbeitstag aus?

Es werden Aufgabenstellungen an mich herangetragen, für die ich, zusammen mit Kolleginnen und Kollegen, technische Lösungen finden muss. Ein großer Anteil dieser Aufgaben betrifft den Arbeitsschutz für Kolleginnen und Kollegen.

In den letzten Jahren leitete ich ein Projekt zur Einsparung von Ressourcen. Dort haben wir ein Verfahren entwickelt und eine Anlage gebaut, um beschichtetes Kupfer zu trennen und somit die beiden Werkstoffe weiterzuverwenden. Projekte, die die Arbeit sicherer machen oder Ressourcen schonen sind für mich sinnerfüllte Aufgaben. Aber auch Entwicklungen, bei denen die Digitalisierung im Vordergrund steht, tragen oftmals zur Vereinfachung der Arbeiten und Entlastung der Kollegen bei.

### Was sind die schönsten Momente bei Deiner Arbeit?

Neue, große Maschinen in einem Team erfolgreich aufzubauen und in Betrieb zu nehmen.

### Welche Rolle spielt der Glaube bei der Arbeit?

Der christliche Glaube direkt, spielt im in-



dustriellen Alltag keine große Rolle. Natürlich spricht man mit Kollegen über Privates und meine Kollegen wissen, dass für mich die KAB wichtiger Lebensinhalt ist. In der Zusammenarbeit wird es aber spürbar. Egal ob mit direkten Kollegen, Lieferanten oder Kunden, immer gibt es Situationen, wo nicht alles optimal läuft bzw. es Konflikte gibt. Da merkt man, welche Grundhaltung der Einzelne hat.

### Gibt es etwas in Deinem Beruf, was Dich ärgert?

In meinem Alltag können Aufgaben nur bewältigt werden, wenn wir als Team zusammenarbeiten. Da ist Egoismus fehl am Platz, kommt aber immer mal wieder vor.

### Wenn Dich jemand fragt, ob er/sie auch den Beruf wählen sollte, was rätst Du?

Der Job als Projektleiter ist im Augenblick das Beste, was mir passieren konnte. Mit der Basis der Elektrotechnik, dem Spaß am Finden von Lösungen, dabei im Kontakt mit Menschen zu sein und organisieren zu dürfen, macht Spaß. Für junge Menschen, die einen Beruf suchen, ist es meiner Meinung nach wichtig, am Anfang einen Beruf mit einer breiten Basis und Vielseitigkeit zu lernen. Mit der nötigen Berufserfahrung und einer gewissen Aufgewecktheit öffnen sich Türen in alle Richtungen.

## Aus dem Grundsatzprogramm der KAB

### Selbsthilfebewegung – nicht nur in der Corona-Krise

„Ausgangspunkt der Selbsthilfe sind konkrete Situationen und Bedürfnisse von Menschen. Das jeweilige Handeln bezieht sich nicht nur auf den Einzelnen, sondern orientiert sich am anderen mit dem Ziel einer Lebensordnung, die jeden einzelnen Menschen im Blick hat. Dies ist ein Ausdruck von Solidarität, die sich hier in doppelter Weise zeigt. Sie wird erfahrbar zum einen im kooperativen Verhalten von Menschen, die von gleichen Problemen betroffen sind und ihre Situation entsprechend

verändern möchten. Zum andern zeigt sie sich im Zugehen auf Benachteiligte, die ohne direkte Hilfe nicht mehr in der Lage sind, ihre eigene Situation in Würde und mit Selbstbewusstsein zu gestalten. Selbsthilfe fordert zu Lernprozessen heraus, die nicht nur auf ein kurzfristiges Ziel hin angelegt sind, sondern Schritt für Schritt Veränderungen erzeugen, Erfahrungen ermöglichen, Hoffnungen beinhalten. Durch Vernetzung, durch Austausch der Erfahrungen und durch Kooperation mit ande-

ren Gruppen innerhalb und außerhalb der KAB wird gesellschaftliches Bewusstsein verstärkt. So verbreitet sich die Einsicht, dass über die einzelne Gruppe hinaus verbandliche Organisation und politische Unterstützung notwendig für gesellschaftliche Veränderung sind. Dieser Prozess fordert die Kooperation und das kritisch-konstruktive Zusammenwirken mit anderen Gruppen, Projekten, Initiativen, Verbänden, Organisationen und ebenso mit den staatlichen und administrativen Ebenen heraus.“

## KAB-Bundesvorsitzende legt ihr Amt nieder

Maria Etl tritt zur Jahresmitte zurück

Die Vorsitzende der KAB Deutschlands, Maria Etl, hat im April erklärt, aus gesundheitlichen Gründen ihr Vorstandsamt zum 30. Juni dieses Jahres niederzulegen. Sie scheidet damit knapp ein Jahr vor dem regulären Ende ihrer Amtszeit aus dem Bundesvorstand der KAB aus.



Andreas Luttmer-Bensmann, Vorsitzender der KAB, erklärt dazu: „Maria Etl hat die KAB geprägt durch ihren immensen Einsatz; insbesondere die Mitgliederoffensive, die sie maßgeblich entwickelt und vorangebracht hat, bewegt den Verband. Ihr Engagement galt thematisch insbesondere dem Schwerpunkt „Arbeit. Macht. Sinn.“ und damit den Fragen nach der Zukunft der Arbeit und danach, wie Arbeit in einer veränderten, stark digitalisierten Welt menschenwürdig gestaltet werden kann.

Mit mehr als 100000 Mitgliedern, die sich in vielfältiger Weise ehrenamtlich engagieren, und starken hauptamtlichen Teams auf der Bundesebene und in den Diözesanverbänden ist die KAB ein starker katholischer Verband, dessen Stimme in Politik, Arbeitswelt und Kirche gehört wird. Dazu, dass die KAB so gut aufgestellt ist, hat Maria Etl thematisch wie organisatorisch viel beigetragen. Den Rücktritt von Maria Etl zur Jahresmitte bedaure ich sehr. Mit Maria Etl verliert die Bundesleitung eine leidenschaftliche Streiterin für soziale Gerechtigkeit und eine solidarische Gesellschaft. Ich freue mich, dass ich zweieinhalb Jahre mit Maria Etl freundschaftlich und vertrauensvoll zusammenarbeiten durfte. In erster Linie wünsche ich Maria Etl jetzt persönlich alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen.“

Die 1965 geborene Maria Etl war im Mai 2017 zur Vorsitzenden der KAB gewählt worden. Die Leitung des Verbandes wird nun durch die verbleibenden Vorstandsmitglieder, Bundespräsident Stefan B. Eirich und den Bundesvorsitzenden Andreas Luttmer-Bensmann, wahrgenommen.

## KAB unterstützt Forderungen von Pflegekräften

„Ich will keine Schokolade – ich will lieber fairen Lohn!“

Die KAB hat vor Ostern eine Solidaritätsaktion für Pflegekräfte gestartet. Aufgrund der aktuellen Lage beschränkte sich die Aktion vor allem auf das Internet bzw. die sozialen Netzwerke. Aber in vielen Bereichen wurde es auch geschafft, die analoge und digitale Welt zu vereinen. So haben viele den Aufruf ausgedruckt, an öffentlichen Plätzen oder zu Hause angebracht und Bilder davon ins Netz gestellt. Auch die Presse berichtete schon über die Forderungen und das Projekt. Die Aktion hat zudem viele Menschen erreicht, die sich für die Rechte der Pflegekräfte starkmachen und die sofortige Umsetzung folgender Maßnahmen einfordern:

- eine Erschwerniszulage in Höhe von mindestens 500 Euro monatlich
- sofortige Gefahrenzulage für alle in der direkten Versorgung eingebundenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- Einhaltung arbeitsrechtlicher Grundlagen wie Ruhezeiten und maximale Wochenarbeitszeiten
- tägliche Abstriche von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen mit direktem Kontakt zu Corona-Patienten
- Rücknahme der Privatisierung im Gesundheitswesen
- angemessene Schutzkleidung für alle in der Pflege Tätigen

In der Corona-Pandemie werden überall Pflegenden als „Held oder Heldin der Nation“ beklatscht und mit Schokolade überhäuft. Das ist nett gemeint, aber nicht zielführend. Auch die Beschäftigten selbst sind über diese Form der Wertschätzung nicht glücklich. Denn: Nicht erst jetzt, sondern seit Jahren arbeiten die Pflegenden in Kliniken, Heimen und ambulant über ihre Kräfte hinaus, bewältigen 12-Tage-Dienste am Stück mit bis zu 12-Stunden-Schichten. Sie arbeiten für geringe Bezahlung und



KAB-Aufruf am Pkw

Foto: Michael Lagemann



Aufruf an der KAB-Haltestelle

Foto: KAB Belm

werden lediglich als Kostenfaktor im Gesundheitssystem angesehen.

Der durch die Corona-Krise ausgelöste Ausnahmezustand kann nicht mehr verbergen, was seit langem unter den Teppich gekehrt wurde: die Kürzung von Personal, die zunehmende Bürokratisierung, das Einsparen von wichtigen Therapien – all das ist weder neu noch überraschend und geschah sehenden Auges. Die Corona-Pandemie sorgte jetzt dafür, dass diese Missstände immer deutlicher benannt werden. Viele erkennen nun, dass eine auf Profit ausgerichtete Pflege lebensbedrohlich ist.

Die KAB stellt sich auf die Seite der Pflegenden und betont: Pflege gehört zur Daseinsvorsorge und darf dem Wettbewerb und der Profitlogik nicht unterworfen werden. Sie braucht ausreichende Ressourcen, Solidarität und die ihr gebührende Anerkennung – ganz im Sinne eines Leitsatzes der KAB: „Leben und arbeiten in Solidarität und Würde“. „Wir treten daher entschieden dafür ein, den politisch verursachten Pflegenotstand zu beseitigen und rufen die Verantwortlichen eindringlich auf, die Situation für die Pflegenden gemäß unserer Forderungen zu verbessern und dadurch auch das Gesundheitssystem für jeden Einzelnen von uns zu stärken“, so die Bundesleitung in einer Stellungnahme.

Ergänzend dazu forderte das Bündnis für gute Pflege (BfgP), in dem auch die KAB Deutschlands Mitglied ist, Bundesgesundheitsminister Jens Spahn auf, für ausreichende Schutzkleidung in der Pflege zu sorgen.



# Arbeitsmigranten sind Hochrisikogruppe

Lebens- und Arbeitsbedingungen gefährden Gesundheit

Prälat Peter Kossen warnte schon zu Beginn der Corona-Pandemie vor einer massenhaften Infizierung der großen Gruppe ost- und südosteuropäischer Arbeitsmigranten. In Deutschland gehören zu dieser Bevölkerungsgruppe dreieinhalb bis vier Millionen Menschen. „Aufgrund vielfach unmenschlich harter Arbeitsbedingungen in der Fleischindustrie, in Ausstellkolonnen oder als Paketzusteller und im Hinblick auf äußerst prekäre Wohnverhältnisse muss mit einer Vielzahl schwerer und tödlicher Verläufe der Corona-Erkrankung bei den Arbeitern und Arbeiterinnen in diesen Branchen gerechnet werden“, so Kossen. Er verweist auf die Erfahrungen seines Bruders, des Arztes Dr. Florian Kossen, der als Internist und Allgemeinmediziner tagtäglich Frauen und Männer behandelt, die als Arbeitsmigranten z. B. in Großschlachtereien beschäftigt sind.

„Die Totalerschöpfung dieser Menschen ist die Normalität“, sagt Kossen. „Dazu kommen zahlreiche Schnittverletzungen, aber auch wiederholte und hartnäckige Infekte durch mangelhafte hygienische Zustände in den Unterkünften und durch gesundheitswidrige Bedingungen an den Arbeitsplätzen.“ Ihre Schwerstarbeit in der Fleischindustrie, in Ausstellkolonnen, bei

Gebäudereinigern und bei Paketdiensten wolle hier ja sonst auch keiner tun, so Kossen. In den Schrottimmobilen, die häufig als Unterkunft dienen, und ihren oft viel zu kleinen, schlecht belüfteten und mehrfach belegten Zimmern finde man nicht selten ausgeprägte Schimmelbeläge an den Wänden, direkt neben den als Betten dienenden Pritschen. Wenn dann eine Pandemie auf diese ausgelaugten, angeschlagenen und gedemütigten Menschen aus Ost- und Südosteuropa treffe, werde sie zahlreiche Opfer fordern, ist er ganz sicher.

Die mangelnde Sprachkenntnis verschärfe das Problem. „Viele sprechen wenig oder gar nicht Deutsch. Da kommen Warnungen und Sicherheitsvorschriften nur bruchstückhaft oder überhaupt nicht bei den Adressaten an.“ Erschwerend hinzu komme die Tatsache, dass zunehmend ganze Familien von Arbeitsmigranten mit ihren Kindern in gesundheitsgefährdenden Unterkünften hausten. „Niemand fühlt sich zuständig“, sagt Kossen, „und die Leidtragenden sind wie immer die Schwächsten – die Kinder.“

Kossen fordert von den Unternehmen und den Behörden schnellstmöglich umfassende und wirksame Maßnahmen zum Schutz der Arbeitsmigranten. „Zwölf-Stunden-

Schichten an sechs Tagen die Woche, körperliche Schwerstarbeit unter ständigem physischen und psychischen Druck sowie Behausungen, die Erholung und Regeneration nicht zulassen, sondern die Gesundheit zusätzlich gefährden – solche Arbeits- und Lebensbedingungen liefern die Betroffenen und ihre Angehörigen wehrlos einer hochansteckenden und sehr gefährlichen Krankheit aus.“ Kossen sagt: „Wenn nicht wirklich schnell gehandelt wird, ist eine massenhafte Ansteckung mit zahlreichen schweren und auch tödlichen Verläufen wohl nicht mehr aufzuhalten!“

In diesem Zusammenhang erreichte das KAB-Büro in Osnabrück eine Rückmeldung der Vizepräsidentin des Niedersächsischen Landtages und Landtagsabgeordneten Meta Janssen-Kucz MdL (Die Grünen) als Sprecherin für Gesundheit, Demographie, Pflege und Senioren und Psychiatrie, in der Sie die Forderungen bezüglich Gesundheitsschutz von Arbeitsmigranten und -migrantinnen im Namen ihrer Fraktion unterstützt und mitteilt, dass die Abgeordneten Eva Viehoff, Christian Meyer und Miriam Staudte (GRÜNE) diesbezüglich eine Kleine Anfrage zur kurzfristigen schriftlichen Beantwortung an die Landesregierung gerichtet haben.

## Höherer Mindestlohn kann Frauen aus Armutsfalle holen

Frauen im Niedriglohnbereich brauchen existenzsichernden Lohn

In einer Pressemitteilung zum Equal Pay Day erklärt die Bundesvorsitzende Maria Etl: „Wer den Lohnabstand zwischen Frauen und Männern reduzieren will, muss auch den Mindestlohn drastisch anheben, da besonders Frauen im Niedriglohnbereich tätig sind.“ Neben der Umsetzung des Rechts auf gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit und der finanziellen Aufwertung von Sorgearbeit müsse nach Ansicht der KAB auch die Lohnuntergrenze auf ein existenzsicherndes Niveau angehoben werden. „Der derzeitige Mindestlohn von 9,35 Euro brutto reicht nicht zum Leben und

bedeutet für die Betroffenen Altersarmut. Die Politik muss endlich die Frauen aus der Armutsfalle holen“ so Etl. Die KAB fordert die Politik auf, aktuell den Mindestlohn auf 13,69 Euro zu erhöhen.

Der Equal Pay Day markiert symbolisch den geschlechtsspezifischen Entgeltunterschied, der laut Statistischem Bundesamt in Deutschland unverändert bei 21 Prozent oder 77 Tage Mehrarbeit für Frauen liegt. „Menschenwürdige Arbeitsbedingungen und eine faire Bezahlung fallen nicht



vom Himmel.

Sie müssen erkämpft werden“, betont die KAB-Bundesvorsitzende. Sie fordert die Frauen auf, sich zu organisieren. Mit der Mindestlohnkampagne „Kenn deinen Wert!“ ruft der katholische Sozialverband Frauen auf, die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung in ihrem Einsatz für gleiche Bezahlung und höheren Mindestlohn zu unterstützen

# Das Wichtigste in Kürze auf den Punkt gebracht

## Bessere Bezahlung statt mehr Arbeit am Sonntag

Mit Missbilligung und Unverständnis reagiert Bundespräsident Stefan Eirich auf den Vorstoß des Arbeitgeberverbandes HDE. Dessen Hauptgeschäftsführer Stefan Genth fordert für die Zukunft die generelle Möglichkeit einer Sonntagsöffnung für Läden und Geschäfte, um massenhaft Insolvenzen nach der Corona-Krise abzuwenden. Der HDE nutze die Krise als Plattform, so Eirich, für einen weiteren Generalangriff auf den Sonntag und damit auf unsere Verfassung und unsere Kultur.

Die KAB weist darauf hin, dass die Betroffenen dieses Vorstoßes die Angestellten im Einzelhandel sein werden. Also genau ein Gutteil jener Beschäftigten, die während der laufenden Krise in den sogenannten systemrelevanten Branchen massiven Mehrbelastungen und gesundheitlichen Gefährdungen ausgesetzt sind. „Die richtige Antwort auf deren bewundernswerte Leistung kann nur eine dauerhaft faire Bezahlung, in keinem Fall aber der Wegfall des einzigen Erholungstages sein.“

## Rentenkommission vergibt Chance auf fairen Generationenvertrag

Enttäuscht zeigt sich die KAB, dass trotz Anhörung das Rentenkonzept der katholischen Verbände mit einer vor Altersarmut schützenden Sockelrente keine Beachtung im Abschlussbericht der Rentenkommission gefunden hat. Die vorgeschlagenen Reformmaßnahmen bieten somit keine Antwort auf die Veränderungen in der Arbeitswelt und die Herausforderungen an die sozialen Sicherungssysteme. Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in prekären Beschäftigungsverhältnissen, mit Niedriglohn, mit durchbrochenen Erwerbsbiografien und Teilzeitbeschäftigung sind weiterhin vom Risiko der Altersarmut betroffen. „Beschäftigte im Niedriglohnbereich und der Plattform-Ökonomie sind nicht in der Lage ausreichend privat fürs Alter vorzusorgen. Die KAB bedauert, dass es der Rentenkommission nicht gelungen ist, einen fairen und verlässlichen Generationenvertrag auszuarbeiten und die dringend notwendigen Lösungen auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschoben wur-

den. „Hier wurde unnötig Vertrauen in die Alterssicherung verspielt“, so Bundesvorsitzender Andreas Luttmer-Bensmann.

## AfD-Positionen sind unchristlich und menschenverachtend

Die Ansichten und Werte der rechtspopulistischen Partei „Alternative für Deutschland“ (AfD) sind nicht mit unserem Verständnis eines christlichen Menschenbilds und der Geschichte der KAB vereinbar, erklärten die Delegierten des KAB-Bundesausschusses.

Nach den Anschlägen von Halle und Hanau hat sich der Verband erneut von der AfD distanziert und eine gleichzeitige Mitgliedschaft in AfD und KAB ausgeschlossen. „Die AfD ist keine Alternative, sondern trägt mit ihrer Fremdenfeindlichkeit, ihrer Intoleranz und der Nichtachtung der Menschenwürde zur Spaltung und Zerstörung der Gesellschaft bei“, so Bundespräsident Stefan Eirich. Sie leiste damit einer Verharmlosung nationalsozialistischer Denkmuster Vorschub.

Die Delegierten des KAB-Bundesausschusses haben sich in Ludwigshafen am Wochenende in einem Initiativantrag gegen Rassismus ausgesprochen. „Als katholischer Verband hat sich die KAB von Anfang ihres mehr als 170-jährigen Bestehens an für die Rechte ausländischer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eingesetzt“, betonten die Delegierten in ihrer Erklärung und verwiesen auf die „vom NS-Regime verfolgten und hingerichteten KAB- und CAJ-Sekretäre wie Nikolaus Groß, Marcel Callo, Bernhard Letterhaus, Hans Adlhoeh oder Prälat Otto Müller. Die KAB-Delegierten verurteilten aufs Schärfste die Versuche, „die pluralistische und demokratische Verfasstheit unserer Gesellschaftsordnung durch Ausgrenzung einzelner Menschen, Gruppen oder ganzer Ethnien ... zu zerstören“. Deswegen ist eine Mitgliedschaft in KAB und AfD unvereinbar.

Die Anschläge von Hanau, Halle und die Angriffe und Drohungen auf Moscheen und Moschee-Vereine sind ein bitteres Ergebnis einer immer lauter werdenden Verharmlosung nationalistischer Denkmuster bis in die Mitte der Gesellschaft, so die KAB. Sie fordert einen entschiedenen Einsatz gegen die Ursachen des Übermaßes an Hass, Verblendung und Wahn, aus dem heraus die Täter handeln.

## Maiaufruf der KAB Deutschlands

Wir fordern bessere Arbeitsbedingungen und höhere Bezahlung im Pflegebereich! Pfleger\*innen, angestellte Verkäufer\*innen können sich von lauten Solidaritätsbekundungen in Sonntagsreden nichts kaufen. Wir fordern Wirtschaft und Politik auf, endlich Beschäftigten im Gesundheitsbereich, im Einzelhandel, bei Kurierdiensten und den Kinder- und Jugendeinrichtungen adäquat und tariflich besser zu entlohnen. Systemrelevante Arbeit verdient auch im Tarifbereich eine nachhaltige und finanzielle Anerkennung.

### WIR FORDERN SOLIDARITÄT MIT BESCHÄFTIGTEN IM DIENSTLEISTUNGSBEREICH!

- Globale Produktions- und Lieferketten, die einzig auf Profit ausgerichtet sind, gefährden nachhaltig die Gesundheitsversorgung in Deutschland.
- Eine häusliche Pflege, die auf billige, osteuropäische Hilfskräfte angewiesen ist, schafft keine Sicherheit für die Angehörigen.
- Der Schutz „systemrelevanter Tätigkeiten“ im Handel, in der Fleischindustrie, in der Alten- und Krankenpflege sowie im medizinischen Bereich muss umfassend gewährleistet sein.
- Das derzeitige Kurzarbeitergeld muss auf 100 Prozent aufgestockt werden, damit Arbeitnehmer\*innen nicht in eine soziale Schieflage geraten.

### STOPPT EINE GESUNDHEITSPOLITIK, DIE SPALTET!

Die Coronavirus-Pandemie macht auf erschütternder Weise deutlich: Ein wirtschaftliches Umdenken muss stattfinden. Nachhaltigkeit, Menschenwürde und Solidarität müssen die Gradmesser des zukünftigen Wirtschaftens sein.

### DER MENSCH MUSS IM MITTELPUNKT DER WIRTSCHAFT STEHEN!

## Neues „Match!“-Projekt

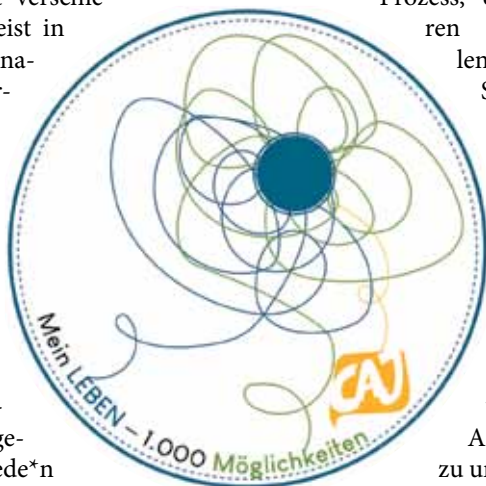
Mentor\*innen als Unterstützer für die Berufsorientierung

In der CAJ gibt es schon seit langem eine für die Themen „Arbeit und Beruf“ eingerichtete Projektstelle. Mit verschiedenen Angeboten, meist in Kooperation mit Osnabrücker Schulen, werden Schüler\*innen auf dem Weg ins Berufsleben begleitet. Durch das Interesse und Mitarbeit der Ehrenamtlichen ist nun das Projekt „Match!“ entstanden.

Match – also passen – sollte das Angebot, individuell für jede\*n Schüler\*in, der\*die Hilfe braucht. Passend sollte auch die Bewerbung sein, die Schüler\*innen an Unternehmen richten. Außerdem sollte die Unterstützung in der Berufsfindungsphase zu den Fähigkeiten und Interessen des\*der Schüler\*in passen, und auch die Art und Dauer der Unterstützung kann individuell angepasst werden. Um dieses individuelle Angebot umzusetzen, bieten die Ehrenamtlichen der CAJ Termine für individuel-

le Hilfen in Einzel- oder Kleingruppen an. Momentan ist die CAJ Osnabrück im Prozess, das Projekt an ihren Kooperationsstellen zu bewerben und Schüler\*innen für dieses Angebot zu begeistern. Besonders wertvoll ist der Einsatz der Ehrenamtlichen, die ihre Freizeit zur Verfügung stellen, um ihre Idee an Schulen vorzustellen und im Anschluss Jugendliche zu unterstützen.

Weitere Ideen für die Platzierung des „Match-Projektes“ und Angebote rund um das Thema Berufsorientierung (beispielsweise an Kirchengemeinden oder individuell) nimmt die CAJ dankbar entgegen. Natürlich gibt es darüber hinaus auch die Möglichkeit, selbst junge Menschen durch verschiedene Angebote zu begleiten. Kontakt Silvana Knäuper: s.knaeuper@caj-bistum.de.



## Eine\*r von uns

Ausstellung über Lebensrealitäten junger Menschen

„Wir sind froh, dass wir am 12. März noch Gelegenheit hatten, die Arbeit der Bundesaktionsgruppe Weltnah bei der Ausstellungseröffnung in der Lagerhalle Osnabrück zu zeigen und mit Besucher\*innen über die ausgestellten Personen und Lebensrealitäten ins Gespräch zu kommen“, so CAJ-Sekretärin Anna Düsterberg. Ehemalige CAJler\*innen, neue Mitglieder und Interessierte aus anderen Jugendverbänden fanden den Weg in die Lagerhalle und trugen zu einem guten Austausch bei. Die Ausstellung zeigt Fotos und Texte junger Menschen, die sich in der CAJ engagieren oder engagiert haben, die von ihren Ängsten und Hoffnungen berichten und von ihrer Vision einer gerechten Welt und einem Leben in Würde erzählen. Außerdem sind in der Ausstellung das ebenfalls durch die Gruppe verfasste Moralische Gesetzbuch – Gesetz zur Förderung eines würdigen Lebens von Menschen mit Fluchthintergrund – sowie die auf dem Leitungsrat 2019 verabschiedete „Vision einer Migration in Würde“ zu sehen.

## Termine

20. – 24.07.2020

Join-Us – Bildungsfreizeit für neue Freunde und Begegnungen, Sögel

Weitere Termine konnten bei Redaktionsschluss nicht sicher angegeben werden.

Aktuelle Termine können immer dem CAJ-Newsletter entnommen werden. Anmeldung an [caj@bistum-os.de](mailto:caj@bistum-os.de)



gemeinsam. leben. gestalten.  
christliche arbeiterjugend.

### CAJ Osnabrück

Kleine Domsfreiheit 23 | 49074 Osnabrück  
0541 318-271 | [caj@bistum-os.de](mailto:caj@bistum-os.de) | [caj-os.de](http://caj-os.de)

## Weltrat der internationalen CAJ

„Es ist ja nicht so, dass die internationale CAJ etwas ganz anderes ist. Wir sind Teil der ICAJ!“

Ein besonderes Merkmal des CAJ-Verbandes ist seine internationale Dimension: Probleme und Herausforderungen junger Menschen sind überall auf der Welt ähnlich und hängen zusammen, daher bedarf es einer Bewegung, die international organisiert ist.

Alle vier Jahre findet der Weltrat der internationalen CAJ statt, in diesem Jahr in der Nähe von Lima, Peru. Gemeinsam mit Delegierten aus ca. 50 Ländern werden auch drei CAJler\*innen aus Deutschland dabei sein: Nele, gewählt auf dem Leitungsrat (aus dem DV Paderborn), Caro, als Delegierte der Bundesleitung und Daniel als Beobachter. Es geht beim Weltrat um den Austausch von CAJler\*innen aus den vielen unterschiedlichen Ländern zu ihrer Lebenssituation, ihren Erfahrungen und Herausfor-

derungen, aber auch um die Festsetzung gemeinsamer Ziele und Inhalte. Um den Weltrat finanziell zu unterstützen, sammelt auch die CAJ Osnabrück Spenden. Eine frei gewählte Spende ab einem Euro kann an den Bundesverband (CAJ Deutschland, IBAN: DE19360602950028530013, BIC: GENODED1BBE) gespendet werden. Im Gegenzug und nach Erhalt einer E-Mail senden die drei Vertreter\*innen einen kleinen Videogruß und Einblick aus Peru im August.

Inzwischen wurde mitgeteilt, dass der Weltrat abgesagt werden musste und auf einen unbestimmten Termin verschoben wird. CAJ-Sekretärin Anna Düsterberg weist aber darauf hin, dass die internationale CAJ dennoch auf finanzielle Unterstützung angewiesen ist.



## Infos über Hilfsmaßnahmen in der Corona-Krise für Arbeitnehmer und Familien

Der Diözesanverband weist darauf hin, dass auf seiner Homepage [www.kab-os.de](http://www.kab-os.de) detailliert Auskunft darüber zu erhalten ist, welche Maßnahmen die Bundesregierung beschlossen hat, um besonders Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Familien vor den weitreichenden finanziellen Folgen der Corona-Krise zu schützen bzw. die Auswirkungen abzumildern. Dort sind Informationen, die von Hauke Meyerrose zusammengestellt worden sind, zu erhalten, wie und mit welchen Instrumenten Kurzarbeit Arbeitsplätze sichert und wie

durch einen vereinfachten Zugang zur Grundsicherung trotz Verdienstaussfall Lebensunterhalt und Mietzahlungen gewährleistet werden sollen, oder was zu tun ist, um mögliche Lohnausfälle aufgrund von Betreuung von Kindern unter zwölf Jahren auszugleichen. Weiterhin gibt es Hinweise zur Stundung von Miete und zur Grundversorgung mit Strom, Gas, Telekommunikation oder Wasser. Diese Grundversorgung darf nicht verweigert werden, wenn den Zahlungspflichten krisenbedingt nicht nachgekommen werden kann.

**BLEIB MENSCH!**  
Wir vertreten deine Interessen.

**FÜR EIN CHRISTLICHES MITEINANDER IN DER ARBEITSWELT.**  
Jetzt Mitglied werden in der KAB!

Smartphones, Computer, Automatisierung – die Digitalisierung verändert ganze Branchen und den Arbeitsalltag von uns allen. Wir sind zugleich Nutzer\*innen und Benutzte dieser neuen Technologien. Aber wir sind auch die Entscheider\*innen über die Arbeitswelt der Zukunft: Setz dich ein für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und den Erhalt christlicher Grundwerte. Mit deiner KAB.

[www.kab.de](http://www.kab.de)

**KABI TRITT EIN FÜR DICH.**

**KATHOLISCHE ARBEITNEHMERBEWEGUNG**

## Ein Gesicht im Diözesanverband

Ich bin Klaus Schlichting, geboren 1945 in Osnabrück und aufgewachsen in der Gemeinde St. Joseph. Dann war ich viele Jahre Mitglied der St.-Georgs-Pfadfinder. Nach meiner Lehre trat ich in die Gewerkschaft ein, und im gleichen Jahr in den Malteser-Hilfsdienst. Nach meiner Heirat 1972 entschied ich mich für den Beruf des Lokführers. 1979 bezog ich mit Familie ein Haus in Bohmte. Durch eine Werbekampagne, die der damalige KAB-Sekretär Franz-Josef Pelke mit der Ortsgruppe durchführte, wurde ich auf die KAB aufmerksam. Seit dieser Zeit habe ich mich besonders für die Bildungsangebote interessiert und viele Seminare und auch Familienfreizeiten besucht. 2000 habe ich mich dem Sozial-

politischen Arbeitskreis des Bezirks Osnabrück angeschlossen, wo Themen wie das Rentenmodell der KAB, Bedingungsloses Grundeinkommen usw. behandelt wurden. 2004 bin ich für den Bezirk als Delegierter in den Diözesanvorstand gewählt worden und dreimal wiedergewählt worden. In diesem Jahr werde ich nicht erneut antreten. Ich wünsche mir, dass die Corona-Pandemie den Menschen vor Augen führt, dass wir auf soziale Kontakte angewiesen sind und nur eine Solidargemeinschaft in der Lage ist, solch eine Krise zu meistern.



## Nachruf

Am 16. Februar verstarb im Alter von 81 Jahren Diakon mit Zivilberuf i.R. Rolf Brockfeld. Er war über viele Jahre – von 1984 bis 2001 – Präses des KAB-Bezirks Osnabrück. Rolf hatte eine Lehre als Maschinenbautechniker abgeschlossen und war dann als Betriebsassistent, Lehrlingsausbilder (wie es damals noch hieß) und Betriebsleiter tätig. Dann wechselte er als Referent in die Abteilung Jugendbildung/Jugendpastoral im Bischöflichen Generalvikariat Osnabrück. Seine Diakonatstätigkeit übte er in der Liebfrauengemeinde in Osnabrück-Eversburg aus. Aufgrund seines beruflichen Werdeganges erklärte er sich dann bereit, die Aufgaben als Präses des KAB-Bezirks Osnabrück zu übernehmen. Vielen Mitgliedern ist er sicherlich noch wegen seiner ruhigen und besonnenen Art im Gedächtnis und als ein Mensch, der auf alle zugehen und verlässlich mit ihnen umgehen konnte. Trotz seiner immer ruhigen und besonnenen Art war er zielstrebig und hartnäckig, wenn es um benachteiligte Menschen und ungerechte Strukturen ging. Die KAB ist ihm zu großen Dank verpflichtet. Er ruhe in Frieden!

## Adressen unserer KAB-Büros

KAB-Büro Lingen, Gerhard-Kues-Straße 16,  
49808 Lingen, Tel.: 0591 6102-231  
E-Mail: [büro-lingen@kab-os.de](mailto:büro-lingen@kab-os.de)

KAB-Büro Osnabrück, Kleine Domsfreiheit 23,  
49074 Osnabrück, Tel.: 0541 318-391  
E-Mail: [kab@bistum-os.de](mailto:kab@bistum-os.de)

## IMPRESSUM

KAB-Diözesanverband Osnabrück e.V.  
Kleine Domsfreiheit 23, 49074 Osnabrück

Telefon: 0541 318-391  
E-Mail: [einblicke@kab-os.de](mailto:einblicke@kab-os.de)  
Homepage: [www.kab-os.de](http://www.kab-os.de)  
Verantwortlich: Michael Lagemann  
Redaktion: Anna Düsterberg, Rainer Etmann-Bartke, Frederick Heidenreich, Michael Lagemann, Hubert Wellmann, Hedwig Westhuis

Auflage: 3500 Exemplare  
Erscheinungsweise: 3x jährlich  
Nächster Redaktionsschluss: 31.08.2020